

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 5

Artikel: Wann bist du einmal fertig?
Autor: Steenken, E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wann bist du einmal fertig?

„Ihr habt natürlich eure Zentralheizung,“ sagte Arnold, als ich ihn kürzlich in einer Ecke des Landes besuchte, wo die Hähne noch krähen und die Wasserleitung gelegentlich einfriert. Ich muss mir meine Heizung *jeden Tag machen*. In der Tat hatte er gerade einen Petrolofen unter den Arm geklemmt und war unterwegs zu seinem Treibhäuschen.

„Es ist höchste Zeit,“ sagte er, ich

fürchte um meine Zuchtpälmchen. Vom Treibhaus ging es um die Ecke zu einem uralten Wagen, der ohne Garage dem Winter trotzt. Er hob die frostblinkende Haube und legte dem Motor zwei heiße Flaschen ins Eingeweide. Wie der sich freut, sagte er, nach einer Stunde komme ich wieder und lasse den Motor ein wenig anlaufen.

Er hob den Finger: jeden Tag.

Dann ging es die gefrorenen Äckerchen entlang zum Taubenhaus, in das ein kleiner Benzin-

Von E. H. Steenken

ofen gestellt wurde. Nur ein Häuchlein Wärme, sagte mein Führer, aber die Tauben sind mir dankbar, zumindest die sensiblen unter ihnen.

Nicht wahr? Insulinde?

Insulinde, eine Nonnentaube, gurrte zärtlich.

Und das jeden Morgen?

Jeden Morgen – ich bin noch lange nicht fertig.

In der Tat wurde der Kanonenofen in der Remise mit Holz und Briketts gefüllt. Die Meerschweinchen und die drei Puten müssen das schätzen. Dann

kamen wir in das eigentliche Chalet, wo selbst die oberen Zimmer alle drei Tage einmal durchgeheizt werden.

Tanne, sagte Arnold, das schwätzt, ist voller Geschichten, es ist nur ein Schwall Wärme, aber es tut den Zimmern gut und auch dem Linoleum. Das Wandholz vergrämt, wenn es nicht dann und wann von einer höheren Temperatur beleckt wird, sagte Arnold.

Wann bist du einmal fertig?

Fertig? Wo denkst du hin, nun kommt der Salon dran und das Erkersgeschoss, wo ich meine Pflanzensamen sortiere.

Ich erkannte, dass Arnold eine Art Heizkünstler ist und es fertig bringt, dass alle diese Öfchen und Feuerchen brennen. Als ich ihm



von einer gründlichen Anlage mit richtigem Strom usw. sprach, widersetzte er sich heftig: Davon verstehst du nichts, rief er aus. Meine Puten und Zierhühner elektrischen Heizstrahlen aussetzen? Ganz unmöglich!

Und diese Arbeit, die du leitest?

Muss einfach sein, betonte er, es ist sozusagen mein privater Tourismus.

Er rannte noch eine Weile mit Behältern, Streichhölzern, Putzlappen und kleinem Anmachholz in einem Körbchen hin und her.

Ich hörte seinen Schritt auf den knarrenden Treppen und auf dem Boden oben im Haus. Endlich betrat er dann den Salon, wo er

nach alter Väter Sitte ein ganzes Bündel Fidibusse in einem Stieffelschaft unterhält.

Du schwitzt, sagte ich, gib es nur zu.

Keineswegs, gab er zurück, jetzt mache ich einen besonderen Ofen an.

Aber alle deine Öfchen brennen ja.

Er lächelte, öffnete ein Wand-schränkchen und entnahm ihm einen selbstgebrannten Johanniss-beerschnaps, schenkte mir und sich ein Gläschen ein.

Nun? sagte er.

Der hat ja eine Kraft wie ein Wodka.

Eben, so muss es sein. Und so merke dir das – trotz man dem eisigsten Winter!

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass man mit Neinsagen allein konstruktive Politik betreiben kann. Beisst sich dieses Prinzip prinzipiellen Neinsagens jetzt in Österreich nicht in den eigenen Schwanz, fast wie ein sich im Kreise drehender Hund? Vor Jahren lehnten Österreichs Stimmürger(innen) die Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Zwentendorf ab, verboten aber auch gleichzeitig den Bau anderer Atomkraftwerke. Nun möchte dort die Elektrowirtschaft ein Flusskraftwerk bauen, und dies setzt die Überflutung der wunderschönen Auenwälder entlang der Donau voraus. Jetzt fragt man sich, ob Zwentendorf nicht das kleinere Übel gewesen wäre. Man fragt sich aber auch, ob das gutgemeinte Engagement des Schweizers Franz Weber für diese Auenwälder von den Österreichern nicht als unerlaubte Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten angesehen wird.

Schtächmugge